

Handlungsperspektive 6:

„Diskurs im Synodalen Weg“

Zurzeit wird die Öffentlichkeit in Deutschland und auch im Bistum Aachen von den Themen Machtverteilung und -missbrauch in Kirche, Klerikalismus und Sexualmoral stark bewegt. Zahlreiche Frauen sehen ihre Kirchenbindung gefährdet, wenn es bei den bestehenden Rollenzuschreibungen bleibt. Auch viele Männer stellen die bestehenden Rollenbilder in Frage. Die Bewegung Maria 2.0 hat diese Anliegen während der Analysephase stark gemacht. Die offizielle kirchliche Perspektive hat beim Thema Geschlechtergerechtigkeit und Sexualmoral den Anschluss an die gesellschaftliche Debatte verloren. Ausgelöst von den Empfehlungen der MHG-Studie zum Thema Missbrauch hat die Deutsche Bischofskonferenz mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken beschlossen, diese Themen im Rahmen des sogenannten Synodalen Weges aufzuarbeiten. Der synodale Gesprächs- und Veränderungsprozess „Heute bei dir“ im Bistum Aachen eröffnet die Möglichkeit, die Anliegen auf allen Ebenen des Bistums mit denen auf überdiözesaner Ebene zu verschränken. So kann das Bistum Aachen sich subsidiär an der Arbeit auf Bundesebene beteiligen. Veränderungen in diesen Themenfeldern sind für viele Menschen eine wesentliche Voraussetzung dafür, ihren Glauben in dieser Kirche leben und sich aktiv einbringen zu können.

6.1 Macht und Gewaltenteilung in der Kirche

Erkenntnisse

Viele Rückmeldungen im Prozess haben bestätigt, dass auch im Bistum Aachen das Thema des klerikalen Machtmissbrauches aufzuarbeiten ist. Der Missbrauchsskandal hat die möglichen Folgen von Schieflagen in der Machtverteilung und defizitärer Machtkontrolle vor Augen geführt. Die Folge ist eine schwerwiegende Erosion der Vertrauensbasis von Kirche. Soll die Verkündigung wieder auf einem stabilen Glaubwürdigkeitsfundament erfolgen, gilt es abgesicherte und von einer breiten gesellschaftlichen Akzeptanz getragene Lösungen für die Fragen von Machtverteilung und -kontrolle zu entwickeln.

Empfehlung

Es wird empfohlen, im Rahmen der nächsten Prozessphase zu untersuchen, welche strukturellen Ursachen von Machtmissbrauch und Klerikalisierung im Bistum Aachen vorkommen. Die konsequente Aufarbeitung von Fehlverhalten soll durch das Bistum gesichert werden. Dabei ist die Perspektive der Betroffenen ein wichtiges Prüfkriterium. Im Prozess sollen Konzepte der Machtausübung, -teilhabe und -kontrolle auf den unterschiedlichen Bistumsebenen erarbeitet werden. Die Beratungsergebnisse des Synodalen Weges sollen dabei eingebracht, diskutiert und nutzbar gemacht werden. Umgekehrt sollen die im Bistum erarbeiteten Ergebnisse in den Synodalen Weg eingespeist werden.

6.2 Sexualmoral

Erkenntnisse

Die Sexuallehre der katholischen Kirche bietet den meisten Menschen heute keine Orientierung mehr und findet auch in moralischer Hinsicht keine Akzeptanz mehr. Zahlreiche Menschen fühlen sich ausgegrenzt. Das gilt in besonderem Maße für Menschen mit nicht heterosexueller Orientierung und für Menschen mit gescheiterten Ehen. Kirche hat dadurch in zentralen Fragen ihre Sprachfähigkeit und Glaubwürdigkeit verloren. Signale der Öffnung sind die Voraussetzung dafür, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die im Grunde an der Botschaft der Kirche interessiert sind. Mit dieser Zielsetzung kann es gelingen, den Mehrwert des Glaubens für die Beziehungsgestaltung deutlich zu machen.

Empfehlung

Es wird empfohlen, im Rahmen des Prozesses lösungsorientierte Gesprächsformate zum Themenkreis Sexualmoral zu initiieren. Der Diskussionsstand und die Erkenntnisse sollen zusammengeführt und ausgewertet werden. Konkrete Handlungsoptionen für das Bistum Aachen sollen entwickelt werden. Die Beratungsergebnisse des Synodalen Weges sollen dabei diskutiert und nutzbar gemacht werden. Umgekehrt sollen die im Bistum erarbeiteten Ergebnisse in den Synodalen Weg eingespeist werden.

6.3 Priesterliche Lebensform

Erkenntnisse

Die priesterliche Lebensform wird heute vielfach von einer inner- und außerkirchlichen Öffentlichkeit in Frage gestellt. Für die Priester bedeutet dies, dass sie sich häufig in ihrer Lebensentscheidung nicht mehr von einer breiten kirchlichen Basis getragen fühlen. Junge Männer können sich nur schwer für die zölibatäre Lebensform entscheiden. Die sakramentalen Kernvollzüge der Kirche sind im bisherigen Rahmen in Zukunft nicht mehr sichergestellt.

Empfehlung

Es wird empfohlen, im Bistum Aachen einen Diskurs über die Zukunft der priesterlichen Lebensform zu initiieren. Im Rahmen des Prozesses soll dabei diskutiert werden, wie Christinnen und Christen mehr Mitverantwortung für die Stärkung der Berufungspastoral übernehmen können. Thema soll auch sein, wie die Wertschätzung für die freie Wahl der ehelosen Lebensform gestärkt werden kann. Zudem soll geklärt werden, welche Aufgabenverteilung in der Pastoral und Verwaltung zukünftig den priesterlichen Dienst stärken kann und welche Entlastungen möglich sind. Schließlich soll es auch eine Debatte über nötige Veränderungen der Zugangsbedingungen zum Priesteramt geben. Die Beratungen des Synodalen Weges sind für das Bistum Aachen nutzbar zu machen. Umgekehrt sollen die Ergebnisse aus der Prozessarbeit einen Beitrag des Bistums für den Synodalen Weg liefern.

6.4 Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche

Erkenntnisse

Die Besetzung vieler wesentlicher Leitungsfunktionen in der katholischen Kirche ist traditionell an das Weiheamt gebunden. Dies prägt die öffentliche Wahrnehmung; die katholische Kirche erscheint als männerdominierte Kirche. In den vergangenen Jahren wurden Leitungspositionen im Bischöflichen Generalvikariat verstärkt mit Frauen besetzt. Dies gilt jedoch nicht für die Leitung der regionalen Ebene und der Kirche am Ort. Viele Frauen leisten in erheblichem Maße ehrenamtliche Arbeit und empfinden eine schmerzhaft Diskrepanz zwischen ihrem Einsatz und der Verteilung von Entscheidungskompetenzen in der Kirche. Die Herausforderung ist, in der zukünftigen Verteilung von Ämtern und Diensten im Bistum das Thema Geschlechtergerechtigkeit erkennbar zum Tragen zu bringen. Gelingt dies, können die spezifischen Führungsfähigkeiten von Frauen gezielt und gleichberechtigt zum Einsatz kommen. Außerdem stärkt es nicht nur die Glaubwürdigkeit, sondern auch die öffentliche Akzeptanz und die Attraktivität als Arbeitgeber.

Empfehlung

Es wird empfohlen zu untersuchen und zu diskutieren, wie die geschlechtergerechte Besetzung von Diensten, Ämtern und Leitungspositionen in Haupt- und Ehrenamt auf den unterschiedlichen Ebenen im Bistum weiterentwickelt werden kann. Dabei sollen Erfahrungen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und die Expertise von Fachleuten aus dem kirchlichen und nicht-kirchlichen Bereich Berücksichtigung finden. Aus der Prozessarbeit sollen Lösungen konzeptionell erarbeitet und erprobt werden, die zum Handlungsrahmen für das gesamte Bistum werden können. Die Beratungsergebnisse des Synodalen Weges sollen dabei diskutiert und nutzbar gemacht werden. Umgekehrt sollen die im Bistum erarbeiteten Ergebnisse in den Synodalen Weg eingespeist werden.
